



Edition Wilhelm Furtwängler – The complete RIAS recordings

aud 21.403

EAN: 4022143214034



orpheus (Sebastian Sternberg - 2009.09.01)

Berliner Furtwängler

Noch eine Wilhelm-Furtwängler-Edition? Ja! Diese muss es sein. Das Label audite hat in Kooperation mit Deutschlandradio Kultur die Mitschnitte der Berliner Nachkriegskonzerte Furtwänglers aus dem Titania-Palast herausgegeben (21.403). Zwölf CDs finden sich in der ansprechenden Box, dazu eine Bonus-CD, auf der der Dirigent selbst zu Wort kommt. Es handelt sich um ein Colloquium an der Berliner Hochschule für Musik, bei dem kein Geringerer als Werner Ekg gemeinsam mit seinen Schülern den Dirigent befragt. Da äußert er sich in seiner unnachahmlichen Art zwischen launig und etwas gehemmt auch zur Oper – vor allem zur Zauberflöte. Furtwängler entwickelt mit sehr einfachen Worten unter anderem seine interessante Auffassung, dass technisch weniger versierte Sänger oft zu größerem Ausdruck finden als jene mit brillanter Stimmführung. Insofern ist eine Besprechung dieser ausschließlich orchestralen Sammlung in einem Opernmagazin wie diesem selbstverständlich am Platze. Dieses Dokument allein, das es vor Jahren mal auszugsweise als Beigabe zu einem Furtwängler-Buch gab, lohnt die Anschaffung der Edition.

Die Konzertprogramme mit den großen klassischen Namen der Sinfonik – Beethoven, Brahms, Bruckner, Schubert, Mendelssohn Bartholdy, Schumann – belegen auch Furtwänglers Einsatz für zeitgenössische Musik mit Werken von Hindemith, Bischer und Fortner. Beethovens Pastorale, die die Sammlung eröffnet, ist gleich zwei Mal zu hören – nämlich von 1947 und von 1954. Ein Muster an editorischer Genauigkeit und Solidität stellt das umfängliche Textheft dar.

Wer nun glaubt Tonträger mit einzelnen Nummern bzw. Konzerten, die es schon bei anderen Labels gab, nun nicht ersetzen zu müssen, irrt. Audite greift auf Originalbänder zurück und hat sie mit großer Behutsamkeit restaurieren lassen. Es ist, als säßen die Zuhörer von heute nicht an den Lautsprechern, sondern mittendrin im Konzert. So aufregend ist es auch gewesen, als auf dem sogenannten grauen Markt die ersten Mitschnitte, deren Herkunft meist im Dunkeln lag, die Runde machten. Technisch waren sie nicht selten verheerend, hatten nichts, aber auch gar nichts mit dem Original zu tun. Mit der Zeit wird manches korrigiert. Zum Glück. Das ist keine Kritik an den Pionieren von einst, die keinen Zugang zu Archiven hatten und nicht selten auf miese Kopien zurückgreifen mussten. Ohne deren Produkte wären die Sammler von heute nicht so positiv erstaunt wie jetzt wieder im Falle Wilhelm Furtwängler.